

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft  
„Bremer Höhe“ eG

# hoehe <sup>2/24</sup>



**Sommerfest 2024 im Bornitzhof**  
**Mitbestimmung – Pflicht oder Kür?**  
**Energie bleibt Thema**



Bündnis junger Genossenschaften

---

## Inhalt

3	<b>Müssen wir uns Sorgen machen?</b>	21	<b>Mit dem Rad unterwegs – Tour 2024</b>
5	<b>Mitbestimmung – Pflicht oder Kür?</b>	22	<b>Keine Bienen in den Schönhauser Höfen</b>
7	<b>Steckbrief Aufsichtsrät*innen: Emu Basten-Stahlmann</b>	23	<b>Herbstputz</b>
8	<b>Dauerbrenner Energie</b>		<b>Initiativenfonds Herbst 2024</b>
9	<b>Gemeinsam stark: Klimafreundliche und kostengünstige Energieversorgung</b>	24	<b>Kalender 2025 – Fotos gesucht</b>
10	<b>Sommerfest 2024</b>		<b>Kinoherbst in der Bremer Höhle</b>
12	<b>Kleines Dankeschön an die Hausgemeinschaft Dieffe 69</b>	25	<b>Kosten für die Gebäude- versicherung steigen deutlich</b>
13	<b>Panketal bleibt bunt</b>	26	<b>Flohmarkt in der Schönhauser 135</b>
14	<b>Stolpersteine – Geschichtsmale zum Verstehen und Handeln</b>		<b>Solidarität mit Kriegsopfern in der Partnerstadt Riwne</b>
18	<b>Gewerbe vorgestellt: Schneiderei Moradi</b>	27	<b>Wie wohne ich richtig – Sommerlicher Wärmeschutz</b>
19	<b>Innovative Genossenschaften in Berlin – Krautreporter eG</b>	28	<b>Termine, Verwaltung und Impressum</b>

# Müssen wir uns Sorgen machen?

Nicht nur in Deutschland, in vielen Ländern Europas erstarken aktuell rechte Parteien und greifen nach der Macht. Diese Gruppierungen haben vieles gemein, sie schüren Ängste und punkten bei ihren Wählern mit nationalistischen Tönen, gepaart mit Drohungen gegen vermeintlich Andere, die aus ihrer Sicht nicht dazugehören sollen. Parteien wie die AfD nutzen die demokratischen Strukturen, um, einmal an der Macht, **an den Grundfesten der Demokratie zu sägen**: an der Meinungsfreiheit und der unabhängigen Berichterstattung, an der unparteiischen Justiz. Aber auch an der Sicherheit der Andersdenkenden, sich ohne Gefahr für Leib und Leben engagieren oder gar bewegen zu können.

Was hat das mit unserer Genossenschaft zu tun? Kann uns das nicht egal sein, zumal sich unter unseren Mitgliedern sicherlich Anhänger ganz vieler verschiedener Parteien finden? Dass das Thema Wohnen wichtig ist, darüber sind sich aktuell alle Parteien einig. Also **kein Thema für uns**?

Die **Geschichte zeigt, dass dem nicht so ist**. Die Genossenschaft steht für Selbsthilfe, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung. Für Offenheit, Solidarität und demokratische Strukturen. In ihr sind **Transparenz und Gerechtigkeit wichtige Prinzipien**. Das verbindet alle Genossenschaften, auch wenn sie nicht alle „soziale Projekte“ sind. Diese **freiheitlichen Prinzipien** passen aber nicht ins Konzept rechter Parteien.

Seit den ersten Gründungen im 19. Jahrhundert waren Genossenschaften vor allem Selbsthilfeeinrichtungen mit dem Ziel, gemeinsam etwas zu leisten, was man alleine nicht schafft.

—  
Den Brandenburger Freiheitspreis gewann unsere Genossenschaft im Jahr 2018 auch wegen ihrer Selbstbestimmungsmöglichkeiten



Von den **ersten Wohnungsgenossenschaften** waren viele **konservativ** geprägt, gerade die so genannten Beamtenwohnungsvereine pflegten das bürgerliche Ideal. **Andere Genossenschaften** waren **lebensreformerisch** orientiert und wollten neue Eigentumsformen ausprobieren, wie die von Gustav Lilienthal gegründete Freie Scholle in Reinickendorf. **Oder** sie probierten **neue Arten des Zusammenlebens**, wie die **vegetarische Siedlungsgenossenschaft Eden** in Oranienburg. Aber allen waren ein paar Eigenschaften gemein: sie waren konstruktiv, suchten nach praktischen Lösungen. Und sie **pochten auf ihre Selbstbestimmung**.

Genau dies war den Nationalsozialisten, als sie 1933 an die Macht kamen, ein Dorn im Auge. **Selbstbestimmung**, die auf **Transparenz** und Offenheit beruht, **passte nicht in das Konzept des autoritären Führerstaates**. Mit der so genannten Gleichschaltung wurden diese Prinzipien in den Genossenschaften gleich im ersten Jahr der Nazi Herrschaft ausgelöscht: Die Genossenschaften wurden zwangsweise in die einheitliche Organisation der Diktatur eingegliedert, damit sie ideologisch vereinnahmt und kontrolliert werden konnten.

In allen Genossenschaftsorganen wurden ab 1933 per Verfügung Parteimitglieder eingesetzt, missliebige Vorstände und Aufsichtsräte wurden ihres Amtes enthoben und nicht selten verhaftet. Die **Mitbestimmung war aufgehoben**, viele Genossenschaften wurden zwangsfusioniert und Entscheidungen nur noch nach staatlichen Vorgaben getroffen. Zum Beispiel darüber, wer Mitglied werden durfte und wer eine Wohnung bekam. Ab 1938 mussten jüdische Mitglieder ausgeschlossen und aus den Wohnungen geworfen werden.

Gegenüber den unzähligen Greueln und Unmenschlichkeiten, die das nationalsozialistische Regime begangen hat, stehen diese Einschränkungen der Genossenschaften nur als ein kleines, unbedeutendes Puzzlestein dar. **Sie zeigen aber, wie schnell und einfach autoritäre Strukturen, wenn sie an die Macht kommen, die sensiblen Gefüge der Freiheit und der Autonomie zerrupfen** und die Menschen, die gerade noch dachten, frei zu sein, ihrer Handlungsoptionen berauben können. Auch die DDR-Regierung setzte zwar auf Genossenschaften, ließ Selbstbestimmung in ihnen aber nicht zu. Und selbst heute muss man

immer wieder feststellen, dass gerade das Pochen auf ihre Eigenständigkeit die Genossenschaften in den Augen mancher Politiker und Politikerinnen suspekt macht.

So wie wir in unserer Genossenschaft wissen, dass die **freiheitlichen Selbstbestimmungsprozesse gepflegt und gehegt** werden müssen, ist es auch mit unserem Staatswesen und unseren Rechten als Bürger:innen. In autoritären Regimen gibt es keine selbstbestimmten Initiativen (mehr).

Deshalb gilt auch für all diejenigen, die die Genossenschaftsidee schätzen und hochhalten wollen: **Fürchtet auch vor denen, die Gemeinschaft sagen, aber Herrschaft meinen**. Die Solidarität rufen, aber Ausgrenzung praktizieren. Die Demokratie behaupten, aber an ihren Grundfesten sägen. **Gebt ihnen keine Macht!**

Barbara König



# Mitbestimmung – Pflicht oder Kür?

Die **Mitgliedschaft** in einer Genossenschaft bringt einige **Vorteile** mit sich. Im Falle unserer Wohnungsgenossenschaft ist dies für die Meisten ganz klar der Vorteil, nicht nur **bezahlbar und gut**, sondern auch **sicher zu wohnen**. Aber auch **Rechte sind mit der Mitgliedschaft verbunden**. Zum Beispiel das Recht, informiert zu werden, den Aufsichtsrat zu wählen und wichtige Entscheidungen mitzutreffen. All das gehört zur **genossenschaftlichen Selbstbestimmung** dazu!

Aber wie alles haben auch diese **Rechte eine Kehrseite – in Form von Pflichten**. Genau, ein Genossenschaftsmitglied hat auch Pflichten. Allerdings beschränken die sich weitgehend darauf, die gezeichneten Anteile zu zahlen und der Genossenschaft nicht zu schaden. Die **Mitbestimmung**, die **Beteiligung** oder gar die **Übernahme von Ämtern sind keine Pflicht**.

Umso schöner ist es, dass die **Zahl derjenigen, die ihr Mitbestimmungsrecht** bei der jährlichen Mitgliederversammlung wahrnehmen, zumindest **nicht schrumpft**. **Dieses Jahr haben 123 Mitglieder direkt oder indirekt** (durch Bevollmächtigung) **an der Versammlung teilgenommen**. Sie haben sich informiert, mitbestimmt und gewählt. Denn das Mitbestimmungs- und Informationsrecht ist ja im gewissen Sinne auch eine Hol-Pflicht. Ich muss teil-

nehmen, um mitzubestimmen. Was mir fehlt, wenn ich nicht mehr selbst bestimmen kann, merken viele erst, wenn sie es nicht mehr können – und es zu spät ist (siehe Seite 3)

Das dachten sich wohl auch die Mitglieder, die erschienen waren, aus Interesse, aber auch aus Selbstverantwortung – ein wichtiger Aspekt der Selbstverwaltung in der Genossenschaft. Sie **hörten** die **Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat** und **stellten** im Anschluss **viele Fragen**. Diese reichten von Fragen zu **Energiethemen**, zu **Parkplätzen** und **Sanierungsbedarfen**, über **bilanzielle Aspekte** bis zu Möglichkeiten der **Kandidatur für den Aufsichtsrat**. Dieses mehr als pflichtschuldige Interesse der Mitglieder bestärkt diejenigen, die sich in den diversen Gremien, in Aufsichtsrat und Vorstand, aber auch in der Initiativenfondsjury, der Schlichtungskommission, der Verkehrs-AG etc. engagieren.

Für all diese Gremien fanden sich dann auch **viele Freiwillige**, denen es keine Pflicht, aber eine **Ehrensache** war, **sich zur Wahl zu stellen**. Alle Mandate konnten besetzt werden. In den Aufsichtsrat wurden neben den vier wieder Kandidierenden Stefan Tschöpe, Sandra Wiegand-Landgraf, Marion Gießke und Cornelius Bechtler noch Emanuel Basten-Stahlmann gewählt. Zwei weitere Kandidat:innen erhielten keine ausreichende Zahl an Stimmen.



Unter dieser **regen Beteiligung** war die Versammlung weit mehr als eine Pflichtveranstaltung. Der **gute Austausch**, der danach beim **geselligen Umtrunk im Café Butter fortgesetzt** wurde, machte Freude und erzeugte das Gefühl, gemeinsam etwas Gutes zu erreichen. Denn von der Beteiligung profitiert nicht nur die Demokratie, sondern auch unsere Genossenschaft.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung ist auf unserer Webseite unter Veröffentlichung/Protokolle zu finden.

Barbara König



## Informationsveranstaltung für Genossenschaftsmitglieder

Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde von einigen Mitgliedern der Wunsch geäußert, über die jährliche Vorstellung der wirtschaftlichen Entwicklung hinaus einen **tieferen Einblick in die Funktionsweisen unserer Genossenschaft** zu erhalten.

Auf diesen Wunsch möchten wir vom Aufsichtsrat gerne eingehen und bieten am Dienstag, den 1. Oktober, um 18 Uhr in der Bremer Höhle (Greifenhagener Straße/Ecke Buchholzer Straße) eine **Informationsveranstaltung und Fragestunde** für interessierte Genossenschaftsmitglieder an.

Wir werden uns dabei an dem Einführungsangebot für neue Aufsichtsratsmitglieder orientieren, in dem unser Vorstand die **Bilanz der Genossenschaft erläutert**. Dies bietet u. a. Gelegenheit die Grundsätze des **wohnungswirtschaftlichen Handelns kennen zu lernen** und bessere **Einblicke in die strategischen Überlegungen unseres Vorstandes und Aufsichtsrates** zu erhalten. Bei der Infoveranstaltung ist auch ausreichend Zeit für **Nachfragen und Diskussion** eingeplant.

Wir freuen uns über euer Interesse und bitten für eine bessere Planbarkeit um eine Anmeldung unter [info@bremer-hoehe.de](mailto:info@bremer-hoehe.de).

Cornelius Bechtler  
für den Aufsichtsrat



## Steckbrief Aufsichtsrät\*innen

**Name:** Emu Basten-Stahlmann  
**Jahrgang:** 1975  
**Mitglied seit:** 2018  
**Beruf:** Baumpfleger/Industriekletterer  
**Tätigkeit:** Geschäftsführer



### Wie ich zur Genossenschaft kam:

Bei der Renovierung der Liebigstraße 15 im Jahr 2004 lernte ich die Genossenschaft kennen. Dass Wohnraum am besten in der Gemeinschaft organisiert wird, hat mich schon immer überzeugt und begeistert. Als das Gemeinschaftshausprojekt in Hobrechtsfelde startete, war ich mit einer Gruppe von Freund:innen gleich dabei.

### Zum Wohlfühlen in der Genossenschaft brauche ich:

Über die eigentlichen Wohn- und Eigentumskonzepte der Bremer Höhe ist mir der politische Anspruch an unserer Genossenschaft wichtig: die Unterstützung für die Aufnahme von ukrainischen Geflüchteten, der Solidaritätsfonds, die Möglichkeiten der Gestaltung von Wohn- und Lebensräumen jenseits von finanziellen Interessen. Und dass viele meiner Nachbar\*innen auch Interesse an einem guten Miteinander haben, aus dem heraus wir Räume schaffen, die für alle irgendwie gut sind.

### Ich bin im Aufsichtsrat, weil ...

Mich interessiert es, mehr zu verstehen, wie die Genossenschaft im Hintergrund funktioniert. Ich bin also v. a. aus Neugier im Aufsichtsrat. Außerdem glaube ich, dass ich durch unsere beiden Firmen – Luftschlösser GmbH (Baumpflege und Industriekletterei) und Balkenballett GmbH (Zimmerei) – etwas Wissen und Erfahrung habe, die ich gerne in die Genossenschaft einbringen will.

### Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind...

noch nicht konkret festgelegt.

### Aus meinem Beruf bringe ich mit:

Der Großteil unserer Arbeit dreht sich um Häuser in Berlin – der Umgang mit Hausverwaltungen, Genossenschaften, Mieter\*innen und Eigentümer\*innen ist mein Alltag. Da bekommt man viel von Wohnungspolitik und Realitäten des Wohnungsbaus mit. Als Diplompsychologe und durch meine Tätigkeit als Geschäftsführer werden mir auch gewisse kommunikative Fähigkeiten nachgesagt.

### Ich wünsche mir für die Genossenschaft, ...

Dass es sie noch lange gibt und trotz vielleicht schwieriger Zeiten eine immer machtvollere Alternative zum reinen Marktprinzip bleibt.

## Dauerbrenner Energie

2022 und 2023 ist das Thema Energieversorgung/ Energiepreise zu einem Dauerbrenner in unseren Infoblätter geworden. Zwar wird es in den Köpfen inzwischen gerne wieder etwas verdrängt, aber betrifft letztlich alle unsere Haushalte. Wie so oft bei komplexen Inhalten und Zusammenhängen ist es oft sinnvoller, sich **bei Fragen und Unklarheiten eine kompetente Beratung zu suchen**. Diese gibt es seit Juli 2024 direkt bei uns vor Ort in unserem Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“ in der Buchholzer Straße 16.

Dort bietet die Verbraucherzentrale Berlin e. V. jetzt **jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr** im Rahmen des Projekts „Bundesgeförderte Energieberatung“ **Beratungsstunden** an. Erforderlich ist nur eine telefonische Terminvereinbarung unter den Rufnummern (030)-214850 (Ortstarif) oder kostenfrei unter 0800-809 802 400. Beraten wird u. a. zu Themen wie **Energiesparen, Heizen und Lüften, erneuerbare Energien, energetische Sanierung und Fördermittel**. Die Beratung erfolgt durch Andreas Schmeller, der auch Mitglied und Bewohner unserer Genossenschaft ist.

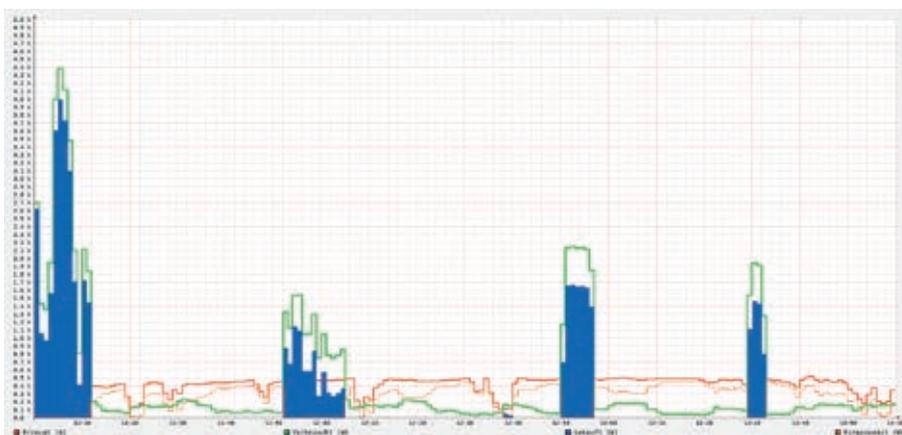
Von Andreas Schmeller ging auch die Initiative zur **ersten Balkon-Mustersolaranlage** aus; wir berichteten ausführlicher dazu im Infoblatt 2/23, Seite 3. Inzwischen sind mehrere Solarpaneele an Balkonbrüstungen hofseitig in unserem Schönhauser Hof installiert worden (Buchholzer Straße, Gneiststraße), vom Denkmalschutz zugelassen. Untersagt bleiben Anlagen an straßenseitigen Balkonen.

**Zeit**, nach einem Jahr **beim Ortstermin** mit Andreas Schmeller ein **Fazit zu ziehen**. Das fällt **überwiegend positiv** aus. Jedes seiner vier Kunststoff-Paneele speist bei Sonne 200 Watt (gesamt also 800 Watt) über einen Wechselrichter in seinen Haushalt ein.

**Über eine App**, die er selbst zur Kontrolle seines Verbrauches bzw. der Einspeisung durch Sonnenenergie erstellt und programmiert hat, kann er **genau nachvollziehen**, wie viel Strom die Sonne erzeugt (roter Balken), wie groß der Strombedarf ist (grüner Balken) und wie viel Strom er noch zusätzlich einkaufen muss (blauer Balken).

Pro Person verbraucht man ungefähr 1.000 Kilowattstunden jährlich. Durch die Solarpaneele werden jetzt circa 300 Kilowattstunden im Jahr abgedeckt, 700 müssen noch eingekauft werden. Die Ersparnis liegt bei 100 bis 150 € im Jahr. Durch die staatliche Förderung von 500 €, die er für seine **Anlage** bekommen hat, **amortisieren** sich für ihn die Anschaffungskosten wie kalkuliert **binnen drei Jahren**. Da die Paneele eine Haltbarkeitszeit von 10-20 Jahren haben und keine Wartungskosten entstehen, ist das schon eine **lohnenswerte Investition**. Auch wenn 100 bis 150 € Ersparnis pro Jahr (also circa 8 bis 12 € im Monat) pro Haushalt jetzt nicht eine so hohe Summe sind, schätzt Andreas Schmeller gerade den gemeinschaftlichen Aspekt von möglichst vielen Solarpaneelen in der „Bremer Höhe“ als hoch ein.

Die **bürokratischen Hürden und Genehmigungsverfahren** zur Anbringung von Balkon-Solarpaneelen gerade bei Häusern, die nicht dem Denkmalschutz unterliegen, sind **inzwischen erfreulich niedrig**. Eine Beantragung und Anmeldung muss nur noch über die Bundesnetzagentur erfolgen, die dann automatisch den Netzbetreiber und Energieversorger informiert, der selbst ein großes Interesse daran hat, den erforderlichen neuen Zähler recht zügig zu installieren. Zu beachten ist aber natürlich weiterhin die **sichere, fachgerechte und baulich angepasste Anbringung der Paneele**, um die Zustimmung durch die „Bremer Höhe“ eG zu bekommen. AD



— Andreas Schmeller kann seinen Stromgewinn und -verbrauch exakt nachvollziehen

## Gemeinsam stark: Klimafreundliche und kostengünstige Energieversorgung

Gastbeitrag der Berliner Energieagentur

Liebe Mitglieder der Bremer Höhe,

seit über 20 Jahren verbindet uns mit der WBG „Bremer Höhe“ eG eine erfolgreiche Zusammenarbeit, für die wir uns herzlich bedanken möchten. In dieser Zeit haben wir gemeinsam Herausforderungen bewältigt und Erfolge erzielt. Zusammen konnten wir viel zum Klimaschutz beitragen. Durch den Einsatz von BHKW und Photovoltaikanlagen vor Ort konnten mehr als 200 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden.

Die BEA betreibt an mehreren Standorten der Genossenschaft für Sie Blockheizkraftwerke (BHKW), mit denen hocheffizient Wärme und Strom erzeugt wird. So versorgen wir Ihre Genossenschaft besonders nachhaltig, weil wir vor Ort Wärme und Strom klimafreundlicher bereitstellen können als alternative Technologien, wie beispielsweise ein Heizkessel und Strom aus dem öffentlichen Netz. Zudem haben wir schon sehr frühzeitig Photovoltaikanlagen für Sie installiert. Die Bremer Höhe gehört somit zu den Vorreitern der erneuerbaren Energieerzeugung auf Berliner Dächern.

Da wir in unseren Blockheizkraftwerken für Sie Wärme und Strom gleichzeitig erzeugen, gibt es auch einen direkten Zusammenhang zwischen Wärme- und Strompreis. Der Gesamtendkundenpreis aus Wärme und Strom ist im Vergleich sehr günstig, weil die BHKW das eingekaufte Erdgas optimal – und im Vergleich zu anderen Erzeugern deutlich effizienter – umwandeln in Strom und Wärme. Das bedeutet konkret, wir müssen geringere Mengen Erdgas verbrennen, um Sie sowohl mit Strom als auch mit Wärme zu versorgen. So ist es auch gesetzlich durch das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) gewünscht.

Um die Stromversorgung für Sie jederzeit gewährleisten zu können, müssen wir seit jeher zusätzlich Strom über das Netz zukaufen. Dafür gibt es mehrere Gründe. Während der Wartung oder bei unvorhergesehenen Ausfällen des BHKWs muss beispielsweise der gesamte Strombedarf aus dem Netz gedeckt werden, da das BHKW in diesen Zeiten keinen Strom erzeugen kann.

Dieser notwendige Stromeinkauf erfolgt seitens der BEA in der Regel ein Jahr im Voraus. Dabei beeinflussen uns bei den Stromerzeugungskosten durch die BHKW auch die Preise am Gasmarkt. Auch die Gasbeschaffung findet bei uns mit einem Vorlauf von rund einem Jahr statt.

In den letzten zwei Jahren haben uns die rasanten Entwicklungen an den Strom- und Gasmärkten vor große Herausforderungen gestellt. Infolge des Krieges in der Ukraine im Jahr 2022 waren wir insbesondere beim Stromeinkauf 2023 mit schwankenden und sehr hohen Preisen an beiden Märkten konfrontiert. Unsere Verantwortung liegt darin, Preisspitzen abzufedern und für Sie eine durchgehend günstige und zuverlässige Energieversorgung sicherzustellen. Daher haben wir den Preis in 2023 auch im Vergleich zu anderen Anbietern deutlich weniger erhöht, als das aus reiner Kostensicht nötig gewesen wäre. Zudem haben wir diesen im Jahr 2024 auch wieder für Sie abgesenkt. Mittelfristig, das heißt über die letzten zwei Jahre betrachtet, sind Sie preislich also gut mit uns gefahren.

Zudem war es uns während der Energiekrise ein wichtiges Anliegen, Sie mit konkreten Angeboten zu unterstützen. Neben der Bereitstellung von Informationen zum Energiesparen haben wir Sie mit dem Energieeinsparbonus unterstützt. Damit haben Genossenschaftsmitglieder, die im letzten Jahr ihren Jahresstromverbrauch um 10% reduziert haben, doppelt gespart: Verbrauch reduziert und 50 EUR Einsparbonus von der BEA erhalten. Dieses Prämienmodell bieten wir auch weiterhin an, ebenso wie unseren reduzierten Onlinetarif.

Aktuell fallen die Marktpreise und aller Voraussicht nach werden wir für 2025 deutlich günstiger Strom für Sie einkaufen können. Die Chancen stehen also gut, dass wir in absehbarer Zeit den Preis wieder gewohnt günstig anbieten können. Wir bauen auf Ihr Vertrauen und würden uns freuen, Sie auch weiterhin mit Energie zu versorgen.

Ihre Berliner Energieagentur (BEA)

# Sommerfest 2024

In die Verlängerung ging diesmal das **genossenschaftliche Sommerfest am 6. Juli im Hof der Lichtenberger Bornitz-/Ruschestraße nicht** (s. Infoblatt 03-2016), da das deutsche Team bereits am Vortag bei der Heim-EM gegen den späteren Europameister Spanien ausgeschieden war. Etwas **Dramatik** gab es aber trotzdem nach dem offiziellen Festende, als gegen 23.00 Uhr eine **heftige Windböe** im Bruchteil einer Sekunde das **große Festzelt aus der Verankerung riss** und hoch in die Luft in einen Baum beförderte, in dem es sich glücklicherweise nicht verhakte, sondern relativ sanft wieder zu Boden fiel. Zu Schaden kam dabei glücklicherweise niemand, weil unterm Zelt zu dem Zeitpunkt niemand mehr saß.

**Gelegentliche Regenschauer** hatte es schon den ganzen Tag lang gegeben, **aber** im Gegensatz zu 2016 blieb das Fest in Lichtenberg diesmal **von Unwetter verschont** und der Regen fiel mit einem guten Timing, ohne das Live-Musikprogramm zu beeinträchtigen. Dank des **tollen Engagements** des

Bornitz/Rusche-Festteams wurde das Sommerfest so zu einer sehr gelungenen und entspannten Angelegenheit, bei der sich die **Kinder** bei vielen selbst organisierten Aktivitäten **vergnügten**, während die **Erwachsenen** sich den Beschäftigungen widmeten, denen man sich bei einem Sommerfest halt so widmet: **essen, trinken, Musik hören, tanzen und angeregt palavern**. Besonders das Essen fiel üppig aus, denn nicht nur das professionell gemanagte **Kuchenbüffet** (ein Dank an Ute, Renate und alle Kuchenspende\*innen) präsentierte bereits viele Leckereien, sondern auch Julian versorgte stundenlang die Festgesellschaft mit **leckeren Pizzen** aus dem hofeigenen Backofen. Zu guter Letzt servierte auch noch der Catering-Wagen von "Tannenwälder" bis zum Abend sein umfangreiches, köstliches Wurstangebot und seine schmackhaften Beilagen.

Beste **musikalische Live-Unterhaltung** bot wie bereits vor zwei Jahren in Hobrechtsfelde das charmante Gesangstrio **„Sing!Sing!Sing!“** (danke Dorle,







danke June, danke Katrin!) und am Abend Bidi Setz (danke!) mit seiner Band, den „**Tuesday Heartbreakers**“. Dazu bediente bei seinem Heimspiel das inzwischen schon kultige **Bornitz-DJ-Duo „kreuzweise**“ (Erik und Frido) unermüdlich die Plattenteller (danke dafür).

Aber wie oben bereits erwähnt: ohne die großartige Arbeit des gesamten Bornitz/Rusche-Teams wäre dieses schöne Fest nicht möglich gewesen und alleine die Tatsache, dass am Sonntag danach in stundenlanger Reparatur die vereinten Lichtenberger Kräfte das ramponierte Festzelt wieder richten konnten, verdient einen besonderen Applaus.

Andreas Döhler

## Kleines Dankeschön an die Hausgemeinschaft Dieffe 69

Über unser Bauvorhaben in der Dieffenbachstraße 69 haben wir in diesem Heft bereits mehrfach informiert. Inzwischen „reparieren“ wir dieses Haus schon mehr als 2 Jahre. **Trotz der baubedingten Erschwernisse** für alle Bewohnerinnen und Bewohner ist die **Stimmung dort** nach wie vor **optimistisch bis freudig**. Als kleines **Dankeschön** haben wir mit den Dieffenbachianerinnen am 15. Mai ein **kleines Fest mit kurzer Ansprache und langem Futtern** gefeiert. Das Wetter war prächtig. Es war sicher nicht die letzte Gelegenheit zum Austausch und Miteinandersein.

UH



## Panketal bleibt bunt!

**Bunt und abwechslungsreich, lebhaft und vielfältig** war das von der Initiative „Panketal ist bunt!“ am 1. Juni 2024 **organisierte Straßenfest** am Rathausplatz Panketal auf jeden Fall (s. Infoblatt 1/24). Unterstützt von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis, zu dem u.a. das Bernauer Netzwerk für Weltoffenheit, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, die Jüdische Gemeinde Bernau, SOS Rassismus, Omas gegen Rechts und viele weitere lokal engagierte Gruppen gehörten, gelang es auch durch das große Engagement unserer in Hoberrechtsfelde lebenden Bewohnerschaft an diesem Tag ein **deutliches Zeichen für Demokratie und Toleranz** und **gegen Rechtsextremismus** zu setzen. Und es ist durchaus auch als ein Erfolg zu sehen, dass solch eine Initiative wie „Panketal ist bunt!“ mitbewirkt hat, dass der Wahlanteil der AfD in Panketal 4 % unter dem Brandenburger Landesschnitt liegt.

AD



# Stolpersteine – Geschichtsmale zum Verstehen und Handeln

Seit rund 120 Jahren besuchen Kinder unseres Kiezes die heutige Thomas-Mann-Grundschule in der Greifenhagener Straße 58. Viele Schülergenerationen haben turbulente und sehr schwierige Zeiten erlebt: 1. Weltkrieg, Hyperinflation 1923, Weltwirtschaftskrise 1929–32, 2. Weltkrieg und die unsicheren Zeit nach den Umbrüchen 1945 und 1990. Doch nichts davon ist zu vergleichen mit der **systematischen Ausrottung der jüdischen Bevölkerung**, auch der damaligen Schülerinnen und Schüler der heutigen Thomas-Mann-Grundschule. Dieses **dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte** war in den letzten Monaten ganz **konkretes Thema im Schulalltag**.

Der **Schuldemokratiekurs** unter der Leitung von Frau Sonneborn hat sich **mit der jüdischen Familie Brauer beschäftigt**, deren Kinder die Schule besucht haben.

Die **Recherchearbeit** des Demokratiekurses hat die **leidvolle Zeit der Familie** während der Diktatur der Nationalsozialisten **aufgedeckt**. Im Kurs ist ein Podcast entstanden, in dem die Schüler- und Schülerinnen ihre Arbeit vorstellen: [https://www.youtube.com/watch?v=DoH\\_7ow-M2w](https://www.youtube.com/watch?v=DoH_7ow-M2w)

*„Die Familie Brauer lebte in der Pappelallee 62. Der Vater Simon war Süßwarenhändler und Garderobier. Die Mutter arbeitete als Kindergärtnerin, bis ihr von den Nationalsozialisten Berufsverbot erteilt wurde. Danach arbeitete sie auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee. Sie hatten drei Kinder: Albert (\*1918), Cilly (\*1921) und Regina (\*1925). Die drei Kinder besuchten die Schule bis 1934.*

*Die Eltern versuchten alles, um ihre Kinder zu retten. Sie verabschiedeten sich 1939 schweren Herzens von*



Cilly, die mit dem vorletzten Kindertransport nach England geschickt wurde. Ihrem Sohn Albert gelang 1940 die Flucht nach Palästina. Für Simon und Rosa und die jüngste Tochter Regina gab es jedoch keine Fluchtmöglichkeit vor den Nationalsozialisten mehr. Sie wurden am 14. 12. 1942 nach Auschwitz deportiert und dort sofort ermordet.“\*

Durch die **Aufarbeitung der Geschichte der Familie Brauer** haben die Schüler und Schülerinnen auch herausgefunden, dass **Cilly Brauer heute noch in London im stolzen Alter von 102 Jahren lebt**. Die Schüler- und Schülerinnen konnten **Kontakt zu ihr aufnehmen** und ein persönliches Interview führen: [https://www.youtube.com/watch?v=h1gqVXpo\\_Nc&t=322s](https://www.youtube.com/watch?v=h1gqVXpo_Nc&t=322s)

Am Samstag den 15. 6. 2024 wurden in einer **würdevollen Zeremonie fünf Stolpersteine vor der Pappelallee 62** verlegt. Die Lehrerin des Demokratiekurses Carmen Sonneborn hat den feierlichen Moment so beschrieben:

„Ein knappes Jahr nach der Antragstellung bei der Stolpersteininitiative Prenzlauer Berg konnten wir am Samstag mit einer Vielzahl an Gästen aus der Schulgemeinschaft und der heutigen Nachbarschaft der jüdi-



– Die Verlegung der Stolpersteine war auch ein bewegendes Erlebnis für die Familie von Cilly Brauer (links ihre Enkelin, rechts ihre Schwiegertochter).

– Auf der linken Seite, oben: Rabbiner Dr. Walter Rothschild beim Totengebet

– Die Stolpersteine für die Familie Brauer





Ebenso im Rahmen des Demokratietunterrichts bedeutsam: ein Besuch des Anne-Frank-Zentrums

schen Familie Brauer, deren drei Kinder unsere Schule besucht hatten, mit der Verlegung der Stolpersteine ein ehrwürdiges Denkmal setzen. Die Zeremonie war sehr rührend und wurde durch den extra für dieses Projekt von Herrn Gorlatschovs gegründetem Kinderchor musikalisch untermalt.

Der Höhepunkt war sicherlich die Rede der Enkelin von Cilly. Sie hat uns Gästen erzählt, dass Cilly in England ein neues Leben aufbauen konnte. Ein Leben, das einzig und allein auf Glück im Unglück basierte. Cilly hatte einen der letzten und wenigen Plätze in einem Kindertransport nach England bekommen. Sie verlor neben ihrer jüngeren Schwester die Eltern und ihren damaligen Jugendfreund, den sie gerne geheiratet hätte, in Auschwitz. Cilly und ihr Bruder Albert, der durch weitere Schicksale schwer traumatisiert war, überlebten den Holocaust und sahen sich viele Jahre nach dem Krieg das erste Mal wieder.

Wir bedanken uns noch einmal ganz herzlich bei Dieter Sander von der Stolpersteininitiative Prenzlauer Berg dafür, dass er uns unnachgiebig unterstützt hat, damit Cilly Haar, geb. Brauer, mit 102 Jahren

die Verlegung der Stolpersteine noch miterleben konnte. Cilly war per Videoanruf von ihrer Enkelin dazugeschaltet und konnte den überwiegenden Teil der Zeremonie im Beisein eines ihrer Söhne zu Hause in London miterleben. Sie und ihre Familie sind für dieses Projekt allen sehr dankbar, die in welcher Form auch immer, daran mitgewirkt haben.

Wir bedanken uns auch ganz herzlich bei dem Rabbiner Dr. Walter Rothschild, der das Totengebet für die Familie erklingen ließ. In dieser Phase der Zeremonie fing der Himmel symbolisch stehend für die unfassbar hohe Anzahl an Opfern des verbrecherischen national-sozialistischen Regimes zu weinen an.

Außerdem möchten wir uns auch herzlich bei Peri Bausch vom Anne-Frank-Zentrum für die Unterstützung während des Projekts und auch für die Rede bei der Zeremonie bedanken.

Zuletzt bedanken wir uns auch im Namen der Familie bei Björn Dührig und Jörn Tuband, die sich sofort nach der Anfrage, die Stolpersteine in den Boden einzulassen, dazu bereit erklärten, uns zu unterstützen. Das war ebenso bedeutsam für uns, da wir die Steine sonst nicht so schnell hätten verlegen können.

Als Schule gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit haben wir und alle Unterstützer:innen dieses Projektes einen klaren Beitrag zur Bedeutung des dringenden Erhalts der Demokratie gesetzt.

Diesen Artikel schließe ich mit einem Zitat einer sehr mutigen jungen Schülerin, die bei der Zeremonie ihren Brief an Cilly vorgelesen hat. „[...] Sie haben mir gezeigt, dass man anderen helfen muss, weil jeder ein Mensch ist, der weiterleben möchte. Jeder ist ein Individuum, dessen Geschichte nicht verloren gehen darf [...].“ (Rosa S.)

Carmen Sonneborn“\*

\*Die zitierten Textpassagen stammen von <https://thomas-mann-grundschule.de/einladung-zum-spendenabend-fuer-stolpersteine/> und <https://thomas-mann-grundschule.de/stolpersteinlegung-fuer-familie-brauer/>

Auch in **einigen Häusern der Genossenschaft haben jüdische Menschen gelebt**, denen zu Zeiten des Nationalsozialismus ihr Zuhause und ihr Leben genommen wurde. Konkret wissen wir das heute von der Schönhauser Allee 135/135a und der Chori-



ner Straße 12 (s. Infoheft 1/23, S. 8), vor der bereits sechs Stolpersteine für die Familie Najman liegen.

Außerdem gibt es inzwischen Hinweise darauf, dass es bei uns in der Gneiststraße (wahrscheinlich die Hausnummer 6) mindestens ein Haus gab, in dem Zwangsräume für Juden existierten. Das waren Häuser und Wohnungen, in die Juden von den Nazis gezwungen wurden einzuziehen und in der Regel waren dies die letzten Wohnorte der jüdischen Menschen vor ihrer Deportation in die Konzentrationslager.

(Anm.: AD)

Vielleicht ist dieser **Bericht über die Stolpersteinverlegung** vor der Pappelallee 62 und das **Demokratieprojekt** der Thomas-Mann-Schule eine **Anregung für unsere geschichtsinteressierten Mitglieder**, das **Schicksal** der ehemaligen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner der genannten Häuser **zu erforschen** und zu erreichen, dass auch hier Stolpersteine verlegt werden. Wer daran mitwirken möchte, wende sich gerne an [geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de](mailto:geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de) oder an [andreas.doehler@bremer-hoehe.de](mailto:andreas.doehler@bremer-hoehe.de)

Sandra Wiegand Landgraf

Wie in dem (nebenstehenden) Text bereits erwähnt, wurde der Schuldemokratiekurs der Thomas Mann-Grundschule bei seiner Arbeit vom Anne-Frank-Zentrum in der Rosenthaler Straße 39 in Berlin-Mitte unterstützt. Die Thomas-Mann-Grundschule hatte übrigens auch am bundesweit vom Anne-Frank-Zentrum organisierten Anne Frank-Gedenktag am 12. Juni teilgenommen, mit dem an ihren 95. Geburtstag erinnert wurde. (Das Anne-Frank-Zentrum ist die offizielle deutsche Partnerorganisation des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam). Am 18. Juli folgte eine Gruppe von Mitgliedern der „Bremer Höhe“ eG der freundlichen Einladung durch das Anne-Frank-Zentrum, um die dortige Ausstellung über das Leben der Anne Frank zu besuchen, die sehr empfehlenswert ist. Im Zusammengehen mit Initiativen wie die der Thomas-Mann-Grundschule ergeben sich daraus schulpädagogische Lehrstücke über gesellschaftliches und demokratisches Engagement.

Andreas Döhler / Ulf Heitmann

## Gewerbe vorgestellt: Schneiderei Moradi

Das Lieblings-T-Shirt hat ein Loch, der Reißverschluss klemmt, die Hosennaht ist geplatzt oder am Hemd ist der Knopf ab? Alles kein Problem, das sind für Shahnaz Moradi nur Routinereparaturen, die sie in kürzester Zeit erledigt. Das **Kleid ist zu weit**, die **Hose ist zu eng oder zu lang? Kein Thema**, das ist alles nur eine **Sache der Anpassung**. Mit ihrem charmanten Lächeln bedient und berät sie jeden ihrer Kunden und hat **wahrscheinlich bisher jedes Textil am Leben erhalten, das beschädigt oder veränderungsbedürftig** in ihren Laden getragen wurde. Und als **leidenschaftliche Schneiderin** nimmt sie natürlich liebend **gerne Maßanfertigungen** vor.

Wahrscheinlich muss man sie und ihre Schneiderei gar nicht mehr groß vorstellen, die **Nachbarschaft** gibt sich bei ihr die **Klinke in die Hand**. Vor der Tür ihres Ladens fehlen eigentlich nur ein Tisch und zwei Stühle mit Tee und Kaffee und wir hätten einen perfekten kleinen nachbarschaftlichen Treffpunkt.

**Vor zehn Jahren ist Shahnaz Moradi aus dem Iran nach Berlin emigriert**. Hier möchten wir sie in einem Kurzinterview vorstellen:

*Guten Tag Frau Moradi, seit wann haben Sie das Geschäft mit Ihrer Änderungsschneiderei bei der „Bremer Höhe“ in der Schönhauser Allee 58a?*  
Seit dem Juni 2023.

*Ihre Geschäftseröffnung war eine Übernahme der davor existierenden Schneiderei. Wie ist es dazu gekommen?*

Die vorherige Geschäftsführerin war eine Freundin von mir. Sie schlug vor, dass ich die Schneiderei übernehme, da ich damals selbst auf der Suche nach einem Geschäftsraum war.

*Frau Moradi, haben Sie schon den Großteil Ihres Berufslebens als Schneiderin gearbeitet?*

Mein ganzes Leben lang habe ich mit Liebe dem Schneidern geschenkt. Das ist jetzt 34 Jahre her und ich bin glücklich, dass ich diesen Beruf für mein Leben gewählt habe.

*Hatten Sie vor der Schönhauser Allee 58a schon mal ein eigenes Geschäft?*

Ja, im Iran. Vor meiner Migration hatte ich dort ein Geschäft und auch meine eigene Boutique, Bekleidungsline und Produktion.



*Was bereitet Ihnen die größte Freude an Ihrem Beruf?*

Im Fall von Änderungsschneiderei ist es mir immer eine große Freude, Lösungen für die Kleidungsstücke zu erfinden und Kleidung, die nicht mehr nutzbar zu sein scheint, neues Leben zu schenken. Beim Maßschneidern ist es die Kreation nach meiner Imagination.

*Kann man bei Ihnen auch Stoffe aussuchen oder Stoffe selber mitbringen, um sich bei Ihnen ein Kleid oder eine Hose nähen zu lassen?*

Sehr gerne. Da bespreche ich dann mit meinen Kunden ihre und meine Vorstellungen und gebe dann gerne bei der Beratung meine Erfahrungen und Einsichten weiter.

*Fühlen Sie sich wohl als Mieterin in der „Bremer Höhe“?*

Ja, ich liebe die Gemeinschaft und fühle mich daher sehr wohl in der Bremer Höhe und auch als ein Teil des Kiezes hier.

Interview: Andreas Döhler

## Innovative Genossenschaften in Berlin – Krautreporter eG

Krautreporter – ein eher despektierlicher Name für die Journaille. Aber vielleicht kennen einige die Krautreporter als durchaus **qualitätvolles Online-Magazin**, das unabhängige, werbefreie Reportagen und Berichte aus aller Welt veröffentlicht – und der Name dazu ist selbstgewählt. Und genau um die **Selbstverantwortung und Unabhängigkeit** geht es ihnen: Die **Krautreporter sind eine Genossenschaft von Reporter:innen und Leser:innen**, die zusammen ein Konzept für **freien und demokratischen Journalismus** realisieren und lebendig halten wollen. Im Magazin der Krautreporter eG werden gründlich und fundiert recherchierte Nachrichten und Geschichten veröffentlicht – und die Leser-Mitglieder können mit ihren Fragen, Themen und Anregungen mitgestalten.

2012 startete Krautreporter in Berlin zunächst als Crowdfunding-Plattform für Journalismus. Die Beiträge wurden nicht in klassischen Ressorts, sondern in chronologischer Reihenfolge in einer Übersicht, wie man es von einem Blog kennt, veröffentlicht. Das Angebot umfasst **ausführliche und hintergründige Reportagen** über verschiedenste aktuelle Themen aus Deutschland und aus aller Welt.

Nach verschiedenen Umstrukturierungen wurde die Trägergesellschaft **2016 in eine Genossenschaft** umgewandelt. Deren Mitglieder sind nicht nur diejenigen, die für das Magazin schreiben, sondern auch ihre Leser:innen. Man kann das Magazin aber auch nur im Abonnement lesen. Die Redaktion hat ihren Verwaltungssitz in einem kleinen Ladengeschäft in der Sredzkistraße in Prenzlauer Berg – der größte Teil der Genossenschaftsmitglieder und Journalist:innen, die für die Krautreporter eG schreiben, sind über Deutschland und die ganze Welt verteilt. Bei der **Themenauswahl und Recherche wird Wert gelegt sowohl auf die Meinung der Genossenschaftsmitglieder als auch auf die der Abonnent\*innen**: Sie können nicht nur kommentieren, sondern sollen auch Ideen und Informationen einbringen.

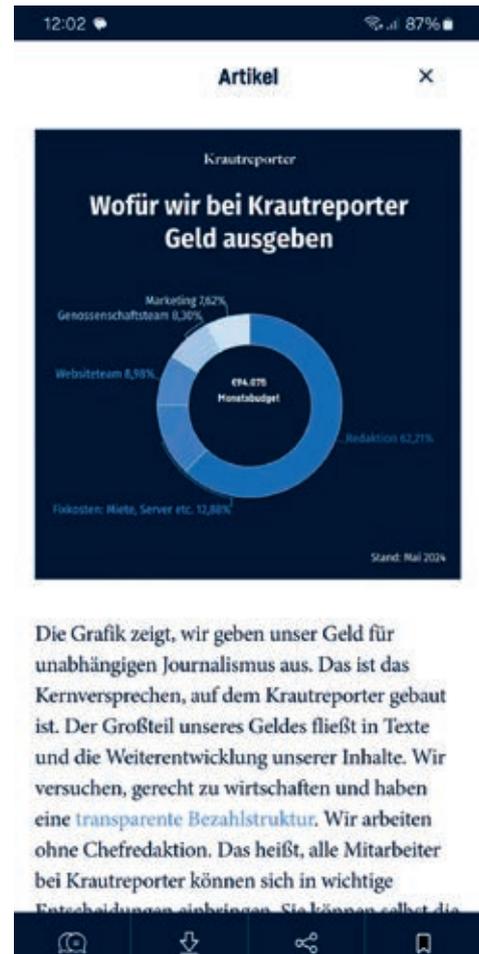
Die Krautreporter eG hat heute **560 Mitglieder**, das Magazin hat über **16.000 Abonnementen**. 2019 wurde Krautreporter mit dem **Grimme Online Award** ausgezeichnet. Die Jury begründete ihre Entscheidung damals wie folgt: »Die „Krautreporter“ betreiben im besten Sinne konstruktiven



Journalismus – ohne ihn als solchen zu bezeichnen. Sie konkurrieren nicht mit den großen Nachrichtenportalen und gerade daraus schöpfen sie ihre publizistische Kraft. Die Redaktion erhebt nicht den Anspruch, erklären zu können, was die Welt im Innersten zusammenhält, doch sie nimmt ihren Claim „Verstehe die Zusammenhänge“ ernst. Die Leser\*innen diskutieren mit der Redaktion auf Augenhöhe, ihre Fragen und Anregungen werden von den „Krautreporter“-Autor\*innen aufgenommen. In vorbildlicher Weise wird hier auf die Lebenswelt der Leser\*innen eingegangen, ohne ihnen nach dem Mund zu reden. Die Jury des Grimme Online Award hat die thematische Breite und Tiefe des Angebots überzeugt, die Vorbildcharakter für andere On- und Offline-Medien hat. „Krautreporter“ protokolliert die Erfahrungen von Sterbebegleiter\*innen, informiert über die fehlenden Fortschritte in der Grundlagenphysik, führt in die Mysterien der klassischen Musik ein oder klärt über die Vorteile von künstlich gezüchtetem Laborfleisch auf.«

Zum Hineinschnuppern, herausfinden und ggf. beitreten: [krautreporter.de/mitglied-werden](http://krautreporter.de/mitglied-werden) BK

Die Redaktionsräume der Krautreporter in der Sredzkistr. 19 A



Die Grafik zeigt, wir geben unser Geld für unabhängigen Journalismus aus. Das ist das Kernversprechen, auf dem Krautreporter gebaut ist. Der Großteil unseres Geldes fließt in Texte und die Weiterentwicklung unserer Inhalte. Wir versuchen, gerecht zu wirtschaften und haben eine transparente Bezahlstruktur. Wir arbeiten ohne Chefredaktion. Das heißt, alle Mitarbeiter bei Krautreporter können sich in wichtige Entscheidungen einbringen. Sie können selbst die

## Mit dem Rad unterwegs – Tour 2024

Seit 2014 **radeln einige neugierige und sportliche Genossen** der Bremer Höhe eG und der SelbstBau eG zu ihren und zuweilen auch anderen **interessanten genossenschaftlichen Projekten**. In diesem Jahr hatten wir Neues zu zeigen: Die **Rahnsdorfer Straße 27 in Schöneiche** bei Berlin. Hier werden ab Oktober dieses Jahres insgesamt 12 Erwachsene und 4 Kinder leben.

Die SelbstBau eG konnte uns zum Abschluss der ca. 23 km langen Tour ihren **Baufortschritt auf dem Hof Prädikow** zeigen. Das erste Mal besuchten wir den Ort im Jahr 2016 vor Beginn der ersten Sanierungsarbeiten. Inzwischen sind dort ca. **80 Menschen heimisch**, das vierte Gebäude ist kurz vor der Fertigstellung. Bis alle ca. 15 Gebäude revitalisiert sein werden, wird noch einige Zeit ins Land ziehen.

UH

—  
Die letzte Station war das Stadtgut Prädikow der SelbstBau eG

—  
Die erste Station: unser Projekt in Schöneiche



## Keine Bienen in den Schönhauser Höfen

Im Bienenstand in den Schönhauser Höfen wurde Ende April eine **Bienenseuche** festgestellt:

Bei einer **routinemäßigen Futterprobe** wurde die „**Amerikanische Faulbrut**“ entdeckt. Diese Bienenkrankheit befällt die Brut, so dass die Bienen sich nicht mehr verjüngen können, was im Sommer zum **Absterben der Völker** führt.

Die Faulbrut wird durch ein sporenbildendes Bakterium übertragen. Obwohl die **erwachsenen Bienen** nicht krank werden, **übertragen** sie die **Sporen** und stellen so eine **Gefahr für alle Bienenvölker im Umkreis** von 2–3 km dar.

Deswegen mussten **unsere Völker** aufgrund einer amtstierärztlichen Verfügung **getötet** und außerdem alle Gerätschaften, die am Stand verwendet wurden, desinfiziert oder fachgerecht entsorgt werden.

Im Umkreis um unsere kranken Bienen wurde ein **Sperrbezirk** errichtet, innerhalb dessen weder Bienen noch verwendetes Gerät bewegt werden darf. Die **Bienenstände dürfen zur Zeit nur von den Imkern betreten werden**. Natürlich dürfen alle Bienen im Sperrbezirk weiter ihren Geschäften nachgehen und munter umherfliegen.

Die „**Faulbrut**“ ist **für Menschen und andere Tiere vollkommen ungefährlich**. Übertragen wird sie vor allem durch Bienen, aber es kann auch Honig geben, der Faulbrutsporen oder andere Bienenkrankheitserreger enthält. Daher bitten wir darum, mit Honig sorgfältig umzugehen:

Bitte **nie Bienen mit fremdem Honig füttern**.

Und **Honig für Bienen unzugänglich** aufbewahren.

Ein Faulbrut-Ausbruch ist für jeden Imker eine Katastrophe. Aber dank der **schnellen Feststellung** der Krankheit und der radikalen Maßnahmen ist bisher **kein anderer Bienenstand im Sperrbezirk betroffen**. Im Herbst werden alle Bienenstände im Sperrbezirk noch einmal beprobt und der Sperrbezirk hoffentlich wieder aufgehoben.

Zu unserem großen Glück durften wir im letzten Jahr in den **Gneisthöfen Völker** aufstellen, die bisher **gesund** durchs Jahr kamen. Herzlichen Dank noch einmal an alle Bewohner\*innen der Gneisthöfe dafür.

Bienen-AG

Ellen Nonnenmacher,  
Guido Leuchtenberg, Tom

—  
Hier gibt es erst einmal keine Bienen mehr



## Herbstlicher Hofputz 2024

Und noch so eine Ankündigung, die etwas schräg erscheint, wenn man sie bei 30 Grad, blauem Himmel und praller Sonne schreibt, aber auch in diesem Jahr werden wieder **in ein paar Monaten der Herbst und Winter Einzug** halten und dann heißt es, die **Gärten und Höfe** in unserer Genossenschaft auf die feuchten und kalten Jahreszeiten **vorzubereiten**.

Also gilt es, den **Samstag, 9. November** rot im Kalender zu markieren, wenn es darum geht, die **Höfe** wieder einmal **winterfest** zu machen.

Unser Hofgärtner Mike Ziomek wird an dem Tag ab 11:00 Uhr wieder Gartengeräte und Materialien zur Verfügung stellen.

**Treffpunkt** ist wie immer der **Geräteschuppen** im **Schönhauser Hof** (Eingang über die Greifenhagener Straße 68 oder Schönhauser Allee 59) und wir **danken** im Voraus **allen fleißigen Händen** für das nachbarschaftliche Engagement.

AD

## Initiativenfonds Herbst 2024

Gerne verweisen wir an dieser Stelle wieder auf die **Herbst-Runde** des **Initiativenfonds** der „Bremer Höhe“, um **gemeinschaftliche und nachbarschaftliche Vorhaben** in unserer Genossenschaft finanziell zu unterstützen und zu fördern. Die Anträge können bis zum 15. September 2024 eingereicht werden.

Wir möchten auch noch einmal gezielt unsere neuen Häuser und Hausprojekte ansprechen: Nutzt diese **Möglichkeit für Initiativen und Ideen**, die euch zu Gute kommen.

Das **Antragsverfahren** beim Initiativenfonds ist so **unbürokratisch** und **niedrigschwellig** wie möglich.

Erläuterungen und das Antragsformular finden sich hier: [www.bremer-hoehe.de/Initiativenfonds:\\_:42.html?sub=1](http://www.bremer-hoehe.de/Initiativenfonds:_:42.html?sub=1)

Sollte es Unsicherheiten geben, ob ein Projekt den Kriterien entspricht, geben wir gerne Auskunft. Und noch ein Hinweis: beim Initiativenfonds gilt nicht „alles oder nichts“: Die Jury versucht in der Regel, das **zur Verfügung stehende Geld fair auf alle förderungswürdigen Anträge** zu verteilen. Dabei geht sie oft auch davon aus, dass ein gewisser Teil von den Antragstellenden bzw. denjenigen, denen die Initiative zugutekommen soll, getragen wird. Sei es durch Eigenleistungen, sei es durch gesammelte Geldbeiträge.

Die Anträge sollten am besten per E-Mail an [initiativenfonds@bremer-hoehe.de](mailto:initiativenfonds@bremer-hoehe.de) geschickt werden unter Verwendung unseres Vordruckes, der auf unserer Website unter Zusammenleben/Initiativenfonds zu finden ist. Der Postweg oder direkte Einwurf von Anträgen in den Briefkasten unserer Geschäftsstelle sind auch möglich.

Für die **Herbst-Runde** des Initiativenfonds steht noch ein **Budget** in Höhe von **1.100 €** zur Verfügung.

AD



## Kalender 2025 – Fotos gesucht!

Auch in diesem Jahr verweisen wir im August während der Sommerferien schon einmal auf den **Einsendeschluss** für unseren **genossenschaftlichen Fotokalenders** 2025. Denn das Jahr geht leider schneller zu Ende, als die langen Sommertage ahnen lassen.

Bitte schickt die Fotos, die im weitesten Sinne **Bilder aus der Genossenschaft** zeigen, per E-Mail an [sozialesleben\(at\)bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben(at)bremer-hoehe.de). An den Vorgaben ändert sich auch nichts: die Fotos für den Kalender 2025 sollten möglichst im Querformat und in guter Druckqualität-Auflösung sein.

Am Tag unseres herbstlichen **Hof-Einsatzes** am 9. November (s. Seite 23) werden wir wieder in **unserem Gemeinschaftsraum**, der „Bremer Höhle“, die **Fotos ausstellen**, um allen die Möglichkeit zu geben, ganz entspannt **5 Foto-Favoriten auszuwählen**. Wie gehabt, werden Mitglieder, die den Newsletter erhalten, **auch online** für ihre Lieblingsfotos stimmen können.

Wer sich über die Regularien zur Einsendung von Fotos für den Kalenderwettbewerb der „Bremer Höhe“ eG sowie über die Vergabe von Nutzungsrechten informieren möchte, findet ausführliche Informationen auf unserer Website unter „Zusammenleben“.

Der Einsendeschluss ist Sonntag, der 27. 10. 2024.

AD

## Kino-Herbst in der Bremer Höhle 2024

Im Herbst werden wir unsere **Filmabende** in der „Bremer Höhle“ **fortsetzen**.

An zwei Abenden, dem 6. und dem 20. November, werden wir den zweiteiligen **Dokumentarfilm „Sold City“** zeigen. Der neue Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz („Wer rettet wen?“, „Der marktgerechte Patient“, „Der marktgerechte Mensch“), zeigt in zwei Teilen (jeweils mit einer Länge von 102 Minuten), wie der **Immobilienboom in Deutschland** entstanden ist, wie die Betroffenen ihn erleben und wie wir uns wehren können.

Am Mittwoch, dem 6. November zeigen wir den **1. Teil „Eigentum statt Menschenrecht“**, der sich mit dem **System der Umwandlung von Wohnraum in Konzerneigentum** beschäftigt. Banken, Fonds und internationales Anlagekapital drängen seit vielen Jahren in die Städte. Kaum ein Mieter ist mehr sicher vor dem Verkauf seiner Wohnung. Die **Politik** scheint sich völlig von ihrer **Versorgungspflicht** zu **verabschieden**, der Sozialwohnungsbau schwindet im Dienst privater Investoren seit Jahrzehnten trotz Milliarden an Subventionen. Wie sieht das in anderen Großstädten wie London oder Wien aus, um die das Investoren-Kapital ebenso kreist?

Am Mittwoch, dem 20. November zeigen wir den **2. Teil „Enteignung statt Miete für die Rendite“**, der sich den großen Wohnkonzernen widmet, die **mit der Miete** hauptsächlich **die Dividenden der Aktionäre finanzieren**. In London beschreibt die Autorin Anna Minton die Verdrängung der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr nur als Gentrifizierung, sondern als „Sterilisierung der Städte“. Wien liefert das Gegenbeispiel: Private Investoren müssen hier zwei Drittel ihrer Projekte als geförderte Wohnungen bauen, in denen die Mieter ihr Leben lang wohnen dürfen. Warum geht das nicht auch bei uns?

**Weitere Filmabende** im Herbst/Winter sind **in Planung**, die genauen Filme und Termine werden wir über Newsletter und Aushänge in unseren Häusern kommunizieren.

Andreas Döhler



–  
Szenenfoto aus „Sold City“

## Kosten für die Gebäudeversicherung steigen deutlich

Es wäre so schön: Es passiert etwas **Schlimmes** – ein schwerer Sturmschaden, ein Rohrbruch, ein Brandfall – und man kann sich **beruhigt zurücklehnen**, denn die **Versicherung zahlt** ja.

So ist es zwar zunächst auch: die **Gebäudeversicherung übernimmt die Kosten auch von Großschäden**, die unsere Genossenschaft sonst kurzfristig in arge Finanznöte bringen würden. Aber zahlen tun es am Ende doch die Mieter – und zwar mehr als 100 %. Die **Prämienzahlungen** für die Versicherung werden **von allen Mietern über die Betriebskosten** getragen. Und die Versicherungen sind keine altruistischen Vereinigungen (und auch keine solidarisch agierenden Genossenschaften – leider). Sie sind kapitalistische Akteure, die knallhart rechnen: **Hohe Schadensfälle werden durch höhere Prämienzahlungen wieder hereingeholt**. Die Sätze werden schon angehoben, wenn die Schäden bei mehr als 60 % der jährlichen Versicherungsprämien liegen. Bei großen Schadensfällen können die Erhöhungen schnell bei 50 % oder mehr liegen.

In dieser Situation sind wir aktuell: In den **letzten Jahren** hatten wir **mehrere große Brandfälle** und **Wasserschäden**. Vor allem der große Brand Anfang 2023, in dessen Folge gleich mehrere Wohnungen vollständig erneuert werden mussten, hat mit über **200.000 € Gesamtkosten** unsere Schadensbilanz zerschossen. Deshalb **erhöhen** sich die **jährlichen Prämienzahlungen** für die Gebäudeversicherung ab diesem Jahr **um ca. 40 %** auf etwa 210 € pro Wohnung im Schnitt (abhängig von der Wohnungsgröße mehr oder weniger).

Das ist bitter. Die Alternative, dann einfach zu einem anderen Versicherer zu wechseln, gibt es aktuell leider auch nicht. Wer die Medienberichte verfolgt, hat schon mitbekommen, dass es für Immobilienbesitzer und -besitzerinnen **immer schwieriger wird, überhaupt noch eine Versicherung zu finden**, die Gebäude absichern will, da die Risiken wegen der immer häufiger auftretenden Wetterereignisse wie Sturm, Überschwemmungen etc. immer schwerer kalkulierbar werden. Und auch andere Versicherer sehen sich die Schadensquoten der letzten Jahre an und kalkulieren entsprechend. So kann man froh sein, überhaupt noch einen Vertrag angeboten zu bekommen – darin sind die Preissteigerungen bei hohen Schadensquoten dann schon festgeschrie-

ben. Die oben genannten Prämienhöhen sind noch das beste Angebot, das wir bekommen konnten. Die nächsten Jahre wird es für unsere Genossenschaft richtig teuer und nur **mit viel Glück** und **wenig Schäden** werden wir es **schaffen**, die **Prämien nach und nach wieder etwas zu senken**.

Es bleibt also nur der **Appell: Gebt acht!** Auf **geschlossene Fenster**, wenn Sturm angekündigt ist. Auf **tropfende Wasserleitungen** (sofort melden, bevor ein riesiger Schaden daraus geworden ist!). Auf **offenes Feuer** oder **beschädigte Akkus**. Niemand sollte sich einfach zurücklehnen und denken, es wird schon nichts passieren, und wenn doch, zahlt eben die Versicherung.

BK



## Flohmarkt in der Schönhauser Allee 135/135a

Die Schönhauser Allee 135/135a lädt alle Mitglieder der Genossenschaft zum **Flohmarkt** ein. Der Flohmarkt findet **im Hof und Durchgang** statt (bei Regen in den Treppenhäusern). Kommt zahlreich, wir wollen viel loswerden. **Vielleicht** gibt es auch schöne **Musik, Kaffee & Kuchen** und andere Leckereien.

**Wann?** Am Sonntag, 1. September von 11:00 bis 16:00 Uhr.

**Wo?** Im Hof der Schönhauser Allee 135/135a.

**Warum?** Unser Haus wird renoviert und wir ziehen in Umsetzwohnungen. Deshalb macht es Spaß, noch einmal etwas gemeinsam zu unternehmen.

P.S.: Wer nicht bei uns wohnt, aber gerne mitmachen möchte, kann vor 11:00 Uhr vorbeikommen und schauen, ob sich ein Plätzchen findet.

Hausgemeinschaft Schönhauser Allee 135/135a



## Solidarität mit Kriegsoffern in der Partnerstadt Riwnie

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine hat sich in Pankow ein **Partnerschaftsverein mit der Stadt Riwnie** gebildet. Der Verein organisiert u. a. Feriencamps für vom Krieg betroffene Kinder in Brandenburg. Vor allem aber sammelt er dringend benötigte Sachspenden. Ende Juni konnte in Kooperation mit der Ukrainehilfe Lobetal ein **großer Trans-**

**port von Krankenhausbetten und weiteren medizinischen Materialien** starten, die die Caritas-Klinik „St. Marien“ in Brandenburg/Havel zur Verfügung stellte. Sie verbessern die medizinische Versorgung im Riwnie-Tacmed-Center. Für den Transport spendete unsere Genossenschaft 150 €.

Wer mehr über den Verein und seine Aktivitäten erfahren möchte, kann sich auf der Website <https://www.pankow-riwnie.de/> kundig machen. UH



## Wie wohne ich richtig – Sommerlicher Wärmeschutz

Die **Hitzetage nehmen zu** und damit auch die Tage und vor allem Nächte, in denen das **Thermometer nicht mehr unter 20 Grad** sinkt. Für viele Menschen geht diese Hitze mit **gesundheitlicher Belastung** und **schlechtem Schlaf** einher.

Im Infoblatt 2-2023, genau vor einem Jahr, haben wir bereits Tipps für den Umgang mit Hitze in der Wohnung gegeben (noch einmal nachzulesen hier: [https://www.bremer-hoehe.de/media/bh\\_info\\_23-2\\_web.pdf](https://www.bremer-hoehe.de/media/bh_info_23-2_web.pdf)). Diese wollen wir mit ein **paar Hinweisen** zum Thema **Sonneneinstrahlung** ergänzen.

### Sonnenstrahlen gar nicht reinlassen!

**Neben warmer Luft** heizt sich die Wohnung vor allem durch **Sonneneinstrahlung** auf. Vor allem in den höher gelegenen und nach Süden ausgerichteten Wohnungen kann dies zu einem Problem führen. In **Neubauten** muss der **sommerliche Wärmeschutz** von vorne herein **mitgedacht** werden, hier gibt es in der Regel Sonnenschutz in Form von **Schiebeläden, Vordächern** oder **Rollos**.

In den **Altbauten**, insbesondere, wenn sie denkmalgeschützt sind, wird dies **schwieriger**. Wenn nicht schon zur Bauzeit zum Beispiel Fensterläden installiert wurden, muss man sich hier von innen behelfen. Hier können **reflexbeschichtete Sonnen-Rollos** Entlastung schaffen. Diese reflektieren das Licht und lassen damit weniger Hitze in die Wohnung. Klemmbare Varianten können Sie von innen leicht an die Fenster anbringen. Auch **Vorhänge** haben einen ähnlichen Effekt, je heller, desto stärker reflektieren sie. In Loggien lassen sich diese an



– Auch Vorhänge helfen, innen, oder in Loggien sogar von außen

geklemmten Vorhangstangen auch gut verwenden. Der Vorteil: Hierfür benötigen Sie keine Genehmigung – wenn auch immer darauf geachtet werden muss, dass das Gebäude nicht beschädigt wird. BK

– In Hobrechtsfelde sorgen Fensterläden an den alten und Schiebeläden an den neuen Häusern für den sommerlichen Wärmeschutz



## Termine

### **Flohmarkt Schönhauser Allee 135/135a**

Sonntag, 1. September 2024 von 11 bis 16:00 Uhr

### **Antragsschluss für den Initiativenfonds Herbst 2024**

Sonntag, 15. September 2024 ist Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds.

Anträge bitte an: [initiativenfonds@bremer-hoehe.de](mailto:initiativenfonds@bremer-hoehe.de)

### **Infoveranstaltung des Aufsichtsrats für Genossenschaftsmitglieder**

Dienstag, 1. Oktober um 18:00 Uhr in der Bremer Höhle (Buchholzer Straße 16)

### **Filmabende in der Bremer Höhle**

„Sold City – Teil I“ am 6.11. 2024

„Sold City – Teil II“ am 20.11. 2024

jeweils um 19:30 Uhr

(weitere Termine sind in Planung und werden per Newsletter und Aushänge angekündigt)

### **(PARK)ing Day Berlin**

Freitag, 20. September 2024

(Aktionen in der „Bremer Höhe“ kündigen wir per Newsletter und Aushänge an)

### **Fotowettbewerb für den Bremer Höhe-Kalender 2025**

Der Einsendeschluss für den Fotokalender 2025 ist Sonntag, 27. Oktober 2024.

### **Garteneinsatz auf den Höfen der Bremer Höhe**

Samstag, 9. November 2024 ab 11.00 Uhr  
Treffpunkt: Gartenschuppen im Schönhauser Hof  
(Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt)

### **Redaktionsschluss Infoblatt 3/2024**

Freitag, 8. November 2024 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt.

Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

---

### **Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG**

Bitte E-Mail an [newsletter@bremer-hoehe.de](mailto:newsletter@bremer-hoehe.de) um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

---

## Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen  
9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch

14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

**\* Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

### **Servicenummer**

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal  
Tel.: 030 68 40 84-0

### **Servicenummer Hobrechtsfelde**

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,  
Tel.: 0173 610 50 60

## Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft  
„Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59,  
10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20,  
[info@bremer-hoehe.de](mailto:info@bremer-hoehe.de), [www.bremer-hoehe.de](http://www.bremer-hoehe.de)

Redaktion: Ulf Heitmann (V.i.S.d.P.),  
Barbara König, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin

Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 11 m/r, S. 12 r, S. 20, S. 21 o, S. 21 u, S. 23, S. 27: Barbara König; S. 3: Peter Adamik; S. 4, S. 5, S. 6 u, S. 18/19: Alexandra Schmidt; S. 6 m, S. 13 o: Andreas Döhler; S. 7: Emu Basten-Stahlmann; S. 8: Andreas Schmeller (Grafik); S. 10, S. 11 o/r, S. 11 u, S. 12 o + u: Christian v. Steffelin; S. 11 o/l: Ulf Heitmann; S. 13 u: Initiative „Panketal ist bunt“; S. 14/15: Wolfgang Schwens; S. 16/17: Claudia Burger; S. 21 m: Uwe Zepf; S. 22: Jörg Metze; S. 24: Salzgeber & Co. Medien GmbH; S. 25: iStock/Grafner; S. 26 o: Johanna Olausson; S. 26 u: Berlin Pankow – Riwne e.V.